

zu Geschlecht. Wer den Erzgebirger kennt, der wird v. Süßmilch zustimmen müssen, wenn er von ihm sagt¹: „Er hängt aber starr an alten Gewohnheiten und siecht lieber an der hergebrachten Arbeit dahin, als eine andere zu ergreifen.“ Zwar fehlt es unseren Sägungern in ihrem Beruf nicht an Initiative, aber dennoch können sie sich von alten, heimischen Anschauungen nicht losreißen.

Unser Ergebnis können wir in folgende Sätze zusammenfassen. Relativ starke Bevölkerungsdichtigkeit und kleine landwirtschaftliche Fläche schließen bereits mehr als die Hälfte der Sägung Haushaltungen vom Besitze eines selbst kleinen landwirtschaftlich nutzbaren Arealis aus. Rauhes Klima, zerplitterter Grundbesitz und geringer Ertrag der Landwirtschaft machen es dem größten Teil derer, die Landbesitz haben, unmöglich, einzig und allein von ihm zu leben. Die Bewirtschaftung des Grundbesitzes ist nur für wenige Hauptberuf. Da das Handwerk nur eine beschränkte Zahl selbständiger Personen und die Hausindustrie männliche Personen gar nicht zu ernähren vermag, da eine andere Industrie am Platze nicht vertreten ist und wegen ungünstiger Verkehrsgelegenheit auch keine Aussicht vorhanden ist, daß eine solche Fuß fassen kann, so ist dadurch für die größte Zahl der erwerbsfähigen Männer die Wahl eines anderen Berufes Notwendigkeit. Die Vorfahren, welche sich genau denselben wirtschaftlichen Bedingungen gegenübergestellt sahen, sind gemäß einer im nächsten Abschnitte zu schildernden Entwicklung nach und nach zum Wander- bez. Hausierhandel übergegangen. Man ist ihm bis zum heutigen Tage treu geblieben, zumal sich die wirtschaftlichen Grundlagen kaum geändert haben.

¹ v. Süßmilch, a. a. D. S. 133.